

## M1 Bewohner des Olymps



Poseidon, Apollon und Artemis in der Götterversammlung auf dem Ostfries des Parthenon (440 v. Chr., Athen, Akropolismuseum)

## M2 Die Gotteserfahrung der Griechen

Die Griechen sind nicht auf die Idee gekommen, dass die Existenz der Götter etwas sei, woran man glauben müsse. [...] Die Existenz der Götter war eine völlige Selbstverständlichkeit. [...] Dass wir uns der Existenz von etwas fraglos sicher sind, kennen wir aus dem Alltagsleben. Was wir im Alltag mit unseren Sinnen wahrnehmen, dessen Existenz brauchen wir uns normalerweise nicht durch ein ausdrückliches Glauben oder Vertrauen zu versichern, sondern es ist einfach da, in unserer Erfahrung gegenwärtig. [...] Denken wir uns als Beispiel, dass jemand vor lauter Verliebtheit ganz kopflös wird und Dinge anstellt, über die die anderen nur den Kopf schütteln. Warum tut er solche Dinge? Weil er seiner selbst nicht mehr Herr

ist. Man kann sagen, in einem solchen Menschen ist etwas Übermächtiges ausgebrochen, und gegenüber diesem Übermächtigen erweist er sich als ohnmächtig. Immer, wenn eine solche Übermacht im Menschenleben auftaucht, können die Griechen sagen: Hier erscheint „der Gott“ oder auch „ein Gott“. Das Übermächtige kann [...] das staunenswert Schöne an der Geliebten, das bezwingend Reizvolle, das atemberaubend Verführerische sein, es kann etwas sein, das unser Erstaunen,



Der Kriegsgott Ares in voller Rüstung (schwarzfiguriger Krater, 570 v. Chr., Florenz, Archäologisches Museum)

unsere Bewunderung, unsere Ehrfurcht hervorruft, es kann aber auch die Gestalt des Furchtbaren, Erschreckenden, Grauensvollen, Entsetzlichen haben. In den Kriegstaten der griechischen Helden vor Troja etwa, wie sie uns der erste Dichter Griechenlands, Homer, schildert, begegnet den Menschen immer wieder „der Gott“. [...] Wenn es die sinnliche Liebe ist, die den Gott erscheinen lässt, heißt die Gestalt der überwältigenden Übermacht Aphrodite. Und die übermächtige Gestalt, in deren Licht die ganze Lebenswelt durch den Krieg tritt, nennen die Griechen Ares.



Aphrodite (Venus von Milo), Mitte 2. Jh. v. Chr., Paris, Musée du Louvre

Ein anderes Beispiel für den Gott ist das Übermächtige, das uns in unserer eigenen Geschicklichkeit und Tüchtigkeit begegnet. Jeder, dem etwas wirklich Gutes, eine nützliche Tat, ein vollkommenes Werk glückt, kann die Erfahrung machen, dass er nachher den Eindruck hat: Das war ich nicht selbst, irgendetwas anderes hat mich beflügelt. Und er kann schon vorher die Zuversicht haben: Es gibt etwas, das mich zum Gelingen meiner Aufgabe befähigen wird. [...]

In allen Lebenssituationen kann uns das Übermächtige, das, was die durchschnittlichen und alltäglichen Begebenheiten übersteigt, also das Göttliche im griechischen Sinne begegnen. [...] In der griechischen Religion [spricht sich] eine Erfahrung aus, oder genauer gesagt: nicht eine Erfahrung, sondern viele Erfahrungen, nämlich die der verschiedenen Gestalten des Unverfügbar-Übermächtigen. [So] kann man sich eigentlich nicht mehr wundern, dass die Griechen Polytheisten waren.

Klaus Held



### M3 Keine fremden Götter

„Ich bin Jahwe, dein Gott [...]. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben!“

*Die Bibel, Ex, 20,2-3*

„Sag: Er ist Gott, ein Einziger, Gott, durch und durch [...] und keiner ist ihm ebenbürtig.“

*Koran, 112,1-2.4*

„Gott vergibt nicht, dass man ihm [andere Götter] beigesellt.“

*Koran 4,48*

tig. Mit der Idee der Einzigartigkeit verbinden sich ferner die Vorstellung höchster Vollkommenheit und der Anspruch, dass es nur eine Wahrheit gibt. Der eine Gott wird als in jeder Hinsicht Absolutes gedacht, der jenseits dieser beschränkten Welt existiert und die Welt geschaffen hat.

Diese Vorstellung eines einzigen Gottes hat schließlich auch der Islam übernommen, der sich seit dem 7. Jahrhundert im Orient in ähnlicher Weise wie das Christentum im Westen gegenüber polytheistischen Vorstellungen durchsetzte.

### M4 Die Entwicklung zum Monotheismus

Im Gegensatz zum Polytheismus, der eine Vielzahl von Göttern anerkennt und verehrt, versteht man unter Monotheismus die Anerkennung und Verehrung nur eines einzigen Gottes. Geschichtlich hat sich der Monotheismus zuerst im Judentum entwickelt. Moses forderte von den Israeliten, ausschließlich Jahwe zu verehren, und verurteilte die Anbetung anderer Götter als Götzendienst. Das Christentum, das auf den biblischen Schriften aufbaut, hat die Vorstellung eines einzigen Gottes übernommen. Seit dem 2./3. Jahrhundert fand der christliche Monotheismus im römischen Reich Verbreitung. Er setzte sich gegen die polytheistischen Vorstellungen der Griechen, Römer usw. durch und löste in späterer Zeit auch den Götterglauben der Kelten, Germanen und anderer nordwesteuropäischer Völker ab. Diese Entwicklung zum Monotheismus war unterstützt worden durch das Denken der antiken Philosophen, die zu der Überzeugung gelangt waren, dass die Vielheit der Erscheinungen der Welt auf einen Ursprung, auf ein einziges Prinzip zurückzuführen ist. Den Menschen in der Spätantike wurde zunehmend bewusst, dass in den vielen Göttergestalten ein einziges göttliches Prinzip zum Ausdruck kommt. Der Glaube an einen einzigen Gott war auch aus anderen Gründen attraktiver als die Verehrung einer Vielzahl von Göttern: Mit dem Göttlichen verbanden die Menschen die Vorstellung einer dem Menschlichen überlegenen Macht. Wenn es viele Götter gäbe, würden sie sich gegenseitig in ihrer Macht beschränken, ihre Macht wäre nur begrenzt. Wenn Gott einzig ist, ist er dagegen allmäch-

### M5 Gott in allen Dingen

Pantheismus (von griechisch *pan* = alles, ganz; *theós* = Gott) ist die Auffassung, dass das Göttliche in allen Dingen anwesend ist, sodass Gott und die Welt zusammenfallen. Gott existiert nicht jenseits dieser Welt, sondern ist in allen Erscheinungen der Welt zu sehen (*Allgottglaube*). Anhänger des Pantheismus glauben an keinen persönlichen oder personifizierten Gott; sie sehen die ganze Welt vom Makro- bis zum Mikrokosmos als „göttlich“ an. Ein Vertreter des Pantheismus war Baruch de Spinoza, der seine Sicht auf die Formel Substanz = Gott = Natur (*Deus sive natura*, „Gott oder die Natur“) reduzierte.

- 1 Was wisst ihr über die abgebildeten griechischen Götter? Welche anderen griechischen (und römischen) Götter kennt ihr? → M1
- 2 Welche Erfahrung spricht sich in der griechischen Vorstellung des Göttlichen aus? → M2
- 3 Welche Gottesvorstellung kommt in den Zitaten aus der Bibel und dem Koran zum Ausdruck? → M3
- 4 Welche Gründe gibt es für die Ausbreitung des Monotheismus in der Spätantike? → M4
- 5 Welche Eigenschaften werden Gott im Monotheismus zugeschrieben? → M4
- 6 Führt eine Recherche durch: Welche Religionen sind polytheistisch, welche monotheistisch? → M4
- 7 Was bedeutet Pantheismus? → M5
- 8 Fertigt eine Mindmap zu den Begriffen Polytheismus, Monotheismus, Pantheismus an. → M1-5
- 9 Was haltet ihr von den drei vorgestellten Positionen? → M1-5